

Hintergrundinformationen des Filmemachers

„Blut muss fließen“ – Undercover unter Nazis

Ein Film von Peter Ohlendorf

Deutschland 2012, 89 Minuten

HOCHBRISANT

Der Sänger grölt Gewaltparolen, die Neonazis toben, die Arme gehen hoch zum Hitlergruß: Als der Journalist Thomas Kuban zum ersten Mal ein Neonazi-Konzert mit versteckter Kamera dreht, ermöglicht er Einblicke in eine Jugendszene, in die sich kaum ein Außenstehender wagt. Neun Jahre später hat er fünfzig Undercover-Drehs hinter sich, auch jenseits deutscher Grenzen. Ein Lied begegnet ihm immer wieder: „Blut muss fließen knüppelhageldick...“.

Hochbrisant und einzigartig ist das Material, das er unter extremem persönlichem Risiko zusammengetragen hat. Es dokumentiert hautnah, wie junge Leute mit Rechtsrock geködert und radikalisiert werden.

Gemeinsam mit dem Filmemacher Peter Ohlendorf reist er noch einmal zurück an Orte, an denen er Undercover gedreht hat. Im Fokus steht dabei die Frage, die er auch auf der politischen Ebene zu klären versucht: Wie ist es möglich, dass auf der rechtsextremen Partymeile über alle Grenzen hinweg gefeiert werden kann?

HOCHAKTUELL

Rund 15 Jahre hat Thomas Kuban in der Neonaziszene recherchiert. Knapp neun Jahre davon hat er mit versteckter Kamera gearbeitet und dabei erschreckende Eindrücke gesammelt, die viel zu lange kaum beachtet worden sind. Veraltet sind seine Aufnahmen bis heute nicht. Ganz im Gegenteil, der Film ist hochaktuell.

Allein das große, klandestin organisierte Konzert mit mindestens 5.000 Nazis in der Nordschweiz Ende 2016 hat gezeigt, wie gut und effektiv Nazistrukturen nach wie vor funktionieren und wie ineffektiv Sicherheitsbehörden auch heute häufig reagieren - europaweit. Das Konzert war wahrscheinlich organisiert von Thüringer Nazis und wurde aus Deutschland (Baden-Württemberg) in die Nordschweiz geschleust. In dieser Größenordnung gab es das noch nie, über solch große Distanzen.

In Themar, Thüringen, fand im Sommer 2017 ein Open-Air-Konzert mit 6.000 Nazis statt. Sie lassen die Muskeln spielen und verstecken sich bei diesen großen Events nicht einmal, melden sie als politische Veranstaltungen an und kommen damit vor Gericht durch. Dass es sich um ein kommerzielles Konzert mit Eintrittspreisen um die 30 Euro handelte, hat bei der Genehmigung durch die Justiz offensichtlich keine entscheidende Rolle gespielt. Als es während des

Konzertes zu Straftaten (z.B. viele Hitlergrüße) kam, ist die Polizei nicht eingeschritten. Es war nicht das einzige Fehlverhalten an diesem Abend. In Thüringen haben sich durch Versäumnisse der Sicherheitsbehörden sehr starke neonazistische Strukturen etablieren können, gerade auch was die Organisation von Konzerten angeht. Zwar versucht der jetzige Innenminister mit harter Hand auch gegen große Konzertveranstaltungen vorzugehen und kann dabei einzelne Erfolge verbuchen, aber entscheidend zurückgedrängt ist die rechtsextreme Szene in Thüringen noch keineswegs. Letzteres gilt auch für andere Bundesländer. Viel zu lange wurde bundesweit nicht entschieden genug gegen neonazistische Strukturen vorgegangen und rechtsextremer Terror, der ja auch in den Liedtexten der einschlägigen Nazibands laut rausgesungen wird (z.B. „Terroristen mit E-Gitarren“), nicht als Terror eingestuft und verfolgt.

INTENSIVE FILMTOUR

Bis heute ist der Film nicht im öffentlich-rechtlichen Fernsehen zu sehen gewesen, sondern ausschließlich bei Vorführungen von FilmFaktum in Kooperation mit Veranstalter*innen aus Zivilgesellschaft, Politik, Gewerkschaften, Kirche und Sport. Seit der Premiere auf der Berlinale 2012 gab es bald 2.000 Vorführungen, immer mit einer anschließenden Diskussion nach dem Film. Getreu dem FilmFaktum-Motto: „Das alte Wanderkino mit moderner Technik – der direkte Weg zum Publikum“.

DAS FILMGESPRÄCH NACH DER VORFÜHRUNG

Das Gespräch nach dem Film soll dem Publikum die Möglichkeit bieten, zu Themen des Films nachfragen zu können und um regionale Bezüge herzustellen. Wichtig ist uns auch, Impulse zu setzen für die Aktivierung des Publikums: Was kann ich ganz konkret tun?

Der Fragerunde vorgeschaltet ist manchmal ein Podiumsgespräch mit Vertreter*innen, die aus der Politik, den Sicherheitsbehörden, der Wissenschaft und Zivilgesellschaft kommen können. Das liegt ganz im Ermessen des Veranstalters.

Bei Schulvorstellungen steht der präventive Ansatz im Vordergrund – bei der Diskussion sind die extrem menschenverachtenden Inhalte der Nazimusik Thema und als Kontrapunkt dazu steht das Nachdenken über einen respektvollen Umgang miteinander in einer demokratischen und weltoffenen Gesellschaft, die von zivilgesellschaftlichen Engagement getragen wird.

DIE AKTIONSTAGE MIT DEM FILM

Unser Konzept der Aktionstage sieht folgende Veranstaltungen vor: Spätnachmittags ist eine Vorführung für Multiplikator*innen aus dem Jugendbereich angedacht (für kommunale Sozialpädagog*innen und alle, die in

Vereinen für Jugendarbeit zuständig sind). Abends folgt eine öffentliche Veranstaltung. Am nächsten Vormittag dann die Schulvorführungen (möglichst jeweils für eine Klassenstufe, hintereinander gestaffelt).

Es gibt zwei Versionen des Films: Die Originalfassung ist knapp 89 Minuten lang (für die Abendvorstellung), die Schulversion 66 Minuten (hier fehlt weitgehend der europäische Teil, Konzentration auf Deutschland). Damit sind in einer Doppelstunde Film und Gespräch im Plenum möglich. Gerne gehe ich auch noch in einzelne Klassen zu einem erweiterten Nachgespräch in kleinerem Rahmen. Das kann hilfreich sein, u. a. wenn sich nationalistische, völkische Tendenzen unter Jugendlichen in einer Klasse abzeichnen. Der Film hat FSK 12.

MATERIAL ZU DEN FILMVORFÜHRUNGEN

Unter diesem Link gibt es weitere Infos zum Film und auch Clips zu sehen:

<http://www.filmfaktum.de/projekte/blut-muss-fliessen/>

Es gibt auch Vorlagen zur Vorbereitung auf Schulvorführungen, die wir gerne zur Verfügung stellen.

Außerdem stehen auf unserer Homepage Informationen zu einschlägigen Publikationen: www.filmfaktum.de

Im Filmkoffer stellen wir auf Nachfrage Materialien zur Bewerbung von Veranstaltungen zur Verfügung.